

Vierzehntes Kapitel.

Das Parlament war zusammengetreten, und Ereignisse, welche der Geschichte angehören, hatten noch mehr dazu beigetragen, das Ministerium zu schwächen. Randal Leslie sah sich völlig von der Politik in Anspruch genommen, da seine ganze öffentliche Laufbahn davon abhing. Trat Audley ab, so konnte er, selbst wenn es mit allen Ehren geschah, von dieser Seite her auf keine Hilfe mehr rechnen; aber Levys Rathe zu Folge seinen Beschützer aufzugeben und sich an einen Fremden — an einen unbekannten Fremden, wie Dick Venel war, zu heften — dies war eine Politik, auf die er nicht so unbedingt eingehen konnte. Mittlerweile sah man fast jeden Abend, wenn das Haus seine Sitzungen hielt, jenes blasse Gesicht und die schwächliche Gestalt, in welcher sich Levy die Schlaueit und Thatkraft verkörpert dachte, auf den Bänken der auserlesenen Fremden, welche von dem Sprecher Einlaßkarten erhalten hatten. Dort hörte Randal die großen Männer des Tages, und zwar mit jenem halbverächtlichen Staunen, welches man häufig genug unter den talentvollen jungen Männern von guter Erziehung findet, die noch nicht wissen, was es heißen will, im Haus der Gemeinen als Redner aufzutreten. Er hörte viel schlechtes Englisch und viel abgedroschenes Räsonnement, aber auch manche beredte Gedanken und bündige Beweisführungen, oft in jenem stoßenden Ton vorgetragen, welchen man gemeiniglich den Parlamentston nennt, und oft von einem Geberdenspiel begleitet, das den Direktor eines Provinzialtheaters zur Ver-

zweiflung gebracht haben würde. Er meinte, um wie viel besser er selbst sprechen würde, als diese großen Herren, etwa einen oder zwei ausgenommen — mit welcher schlagenderen Logik, in welchem feineren Periodenbau und wie weit mehr einem Cicero oder Burke ähnlich. Wahrscheinlich würde er es auch gethan und aus diesem Grund den schlimmsten von allen schimmen Mißgriffen gemacht haben in dem Vortrag von einer trefflich gesprochenen Abhandlung. Eines mußte er übrigens einräumen, daß nämlich in einer volksthümlichen repräsentativen Versammlung das Wissen nicht gerade Macht ist, es sey denn, daß unter diesem Wissen ein genaues Kennen der besagten Versammlung und dessen, was am besten Anklang bei ihr findet, verstanden wird. Leidenschaftlichkeit, Schmähsucht, Hohn, kühne Deklamation, ein verschmizter Verstand und jenes schnelle Fertigseyn mit einer Erwiederung, das man so selten bei gründlicheren Denkern findet, — er mußte sich gestehen, daß dies die Eigenschaften waren, welche versingen, während der Mann, welchem nichts als „Wissen“ im gewöhnlichen Sinn des Wortes zu Gebot stand, Gefahr lief, niedergehustet zu werden.

Von hier aus bewachte Randal Audley Egerton, der sich links von ihm als der vorletzte in der Reihe der Kabinetshäupter befand. Der Staatsmann hatte die Arme auf der Brust gekreuzt, den Hut tief in die Stirne gedrückt und verwandte muthvoll sein Auge von den Sprechern der Opposition, welche die Rednerbühne einnahmen. Und zweimal hörte Randal seinen Beschützer das Wort ergreifen, voll Spannung der Wirkung harrend, welche dieser Minister her-

vorbrachte. Denn von allen oben aufgezählten Eigenschaften, welche, wie Randal bemerkte, am meisten den Erfolg eines Redners sicherten, besaß Audley, aber in ausgezeichnetem Maße, nur den eindringenden Verstand und die schnell fertige Erwiederung. Und doch schien, trotz des schwachen Zurufs von lärmenden Bravo's, kein Sprecher seine Freunde so zu befriedigen und seinen Feinden mehr Achtung einzulößen. Das wahre Geheimniß davon lag in einem Umstande, von dem Randal freilich keine Ahnung haben konnte, da er, trotz seiner alten Familie, seiner Stonererziehung und seines feinen Wesens, nicht zu den Gentlemen der Natur gehörte — wir meinen, das Geheimniß lag darin, daß Audley in Geberden, Blick und Sprache durchaus den ächten englischen Gentleman an den Tag legte — den Gentleman, der, mit mehr als gewöhnlichen Kenntnissen und reicher Erfahrung ausgestattet, aufrichtig seine Ansichten aussprach, ohne nach rhetorischem Effekt zu haschen. Zudem war Egerton ein vollendeter Weltmann. Er faßte mit kräftiger Einfachheit das, was seine Partei von ihm verlangte, in Worte, und hob namentlich die Punkte hervor, welche auch die Gegner im Geheim als die starke Seite der Frage anerkennen mußten. Ruhig und voll Anstand, aber zugleich mit Feuerkraft, ohne viel Abwechslung im Tone und nur mit seltenem und mäßigem Geberdenspiel, das aber gleichwohl die Wärme seines Eifers bekundete, wußte Audley Egerton auf den Verstand des Blödesten Eindruck zu machen und den Geschmack des Edelsten zu befriedigen.

Einmal jedoch, als auf eine gewisse populäre Frage

angespielt wurde, in deren Betreff der erste Minister seinen Entschluß angezeigt hatte, keine Zugeständnisse zu machen, obschon man wußte, daß im Kabinet selbst über die Thunlichkeit der Regierungsmaßregel eine getheilte Ansicht herrschte — als ferner diesen Anspielungen unmittelbare Berufungen an Mr. Egerton, „den erleuchteten Vertreter einer großen Handelswählerschaft“ folgten und der Redner den bescheidenen Zweifel ausdrückte, ob „dieser sehr ehrenwerthe Gentleman, Mitglied für die große Stadt L—, der immer die Sache der Bürger vertreten habe, so weit hinter dem Geist der Zeit zurückbleiben könne, wie das Haupt des Kabinetts“ — bemerkte Randal, daß Egerton sich den Hut noch tiefer in die Stirne drückte und flüsternd sich an einen seiner Kollegen wandte. Er war nicht zu bewegen, das Wort zu ergreifen.

An jenem Abend ging Randal mit Egerton nach Haus und äußerte sein Erstaunen gegen ihn, daß er die, wie Randal meinte, so gute Gelegenheit zu einer von den kurzen und gewichtigen Erwiderungen, um deren willen der Minister hauptsächlich im Rufe stand, unbenützt gelassen habe, obschon er durch den lauten Zuruf des Hauses „Hört!“ dazu eingeladen worden sey.

„Leslie,“ antwortete der Staatsmann kurz, „ich verdanke alle meine parlamentarischen Erfolge der einfachen Regel, daß ich nie gegen meine Ueberzeugung gesprochen habe. Und so will ich's auch halten bis zum Ende.“

„Aber wenn die Frage im Haus zur Abstimmung kömmt, werdet Ihr dagegen stimmen?“

„Zuverlässig; mein Votum ist das eines Cabinetsmit-

glichs. Aber da ich weder der Führer noch das Mundstück der Partei bin, so behalte ich mir das Recht vor, in der Debatte nur meine eigenen Ansichten zu vertreten.“

„Ah, mein theurer Mr. Egerton,“ rief Randal, verzehlt mir, aber diese Frage, mag das Recht da oder dort liegen, hat sich tief in die öffentliche Meinung eingewurzelt. Ein kleines Zugeständniß zur rechten Zeit würde Alle zufrieden stellen, und wenn ich mir aus dem, was ich auf allen Wegen und Stegen höre, ein Urtheil bilden darf, so ist es augenfällig, daß das Ministerium abtreten muß, wofern es starr auf seinem Entschlusse beharrt. Deßhalb würde ich wünschen —“

„Es ist auch mein Wunsch,“ unterbrach ihn Egerton mit einem düsteren, ungeduldigen Seufzer — „auch der meinige. Aber was nützt es? Wenn mein Rath nur vor drei Wochen angenommen worden wäre — jetzt ist es zu spät. Damals hätten wir die Klippe umschiffen können; wir wollten es nicht und müssen deshalb daran scheitern.“

Diese Sprache klang aus dem Munde des besonnenen und verschlossenen Ministers so unerwartet, daß Randal sich Muth faßte, mit einer Idee herauszurücken, die seine eigene Schlaueit eingegeben hatte. — Ehe wir jedoch fortfahren, muß ich bemerken, daß Egerton letzter Zeit viel mehr persönliche Zuneigung gegen seinen Schützling an den Tag gelegt hatte. Der strenge Audley schien weicher und milder geworden zu seyn, sey es nun, daß sein Geist gebrochen war, oder daß wenigstens auch die Festigkeit seiner ehernen Natur gebieterisch das Bedürfnis fühlte, ihr Seufzen laut einem

liebenden Ihr vertrauen zu können. Dies war der Grund, welcher Randal zum Weitersprechen ermuthigte.

„Darf ich Euch mittheilen, was ich in Beziehung auf Euch und Eure Lage auf den Straßen und in den Clubs äußern hörte?“

„Ja; die Straßen und die Clubs sind die Schule für Staatsmänner. Ich höre.“

„Wohlan denn, man wundert sich allenthalben, warum Ihr nebst einem oder zwei Andern, die ich nicht nennen will, nicht ohne Weiteres von dem Kabinet zurücktreten und als Grund dafür Eure Sympathie für die öffentliche Meinung in dieser unwiderstehlichen Frage angebet.“

„Wie?“

„Es ist klar, daß Ihr durch einen solchen Schritt zum populärsten Mann im Lande würdet — klar, daß Ihr, getragen vom Volk, die Macht wieder aufnehmen könntet, die Ihr abgegeben habt. Ohne Euch ließe sich kein neues Kabinet bilden, und Eure Stellung in demselben würde vielleicht für Euer ganzes Leben höher seyn, als die ist, welche Euch möglicher Weise nur noch einige Wochen belassen bleibt. Ist Euch dies nie eingefallen?“

„Nein,“ versetzte Audley mit trockener Fassung.

Erstaunt über solchen Stumpfsinn rief Randal:

„Ist's möglich? Und doch glaube ich — verzeiht mir diese Bemerkung — daß Ihr ehrgeizig seyd und die Macht liebt.“

„Niemand ist ehrgeiziger, und wenn Ihr unter Macht mein Amt versteht, so ist dieses zur Gewohnheit meines

Lebens geworden, und ich werde nicht wissen, was ich anfangen soll, wenn ich es abgegeben habe."

"Und wie konnte Euch nie einfallen, was mir doch so nahe zu liegen scheint?"

"Ihr seyd jung und deshalb vergebe ich Euch; aber ich dehne meine Verzeihung nicht auf die Schwäger aus, welche sich wundern können, daß Egerton unfähig ist, Verrath zu üben an den Genossen seiner ganzen Laufbahn und aus dem Verrath Vorthail zu ziehen."

"Aber man sollte doch das Vaterland mehr lieben, als eine Partei."

"Ohne Zweifel — und das erste Interesse eines Landes ist die Ehrenhaftigkeit seiner öffentlichen Männer."

"Aber man kann doch eine Partei verlassen, ohne daß man seine Ehre bloß gibt."

"Wer zweifelt daran? Glaubt Ihr, ich würde einen Augenblick über die Richtung, die ich einzuschlagen hätte, unschlüssig seyn, wenn ich ein gewöhnliches unabhängiges Parlamentsmitglied wäre, dem durch keine Verpflichtung, kein geschenktes Vertrauen die Hände gebunden sind? O, daß ich nur der Vertreter von L — wäre! Aber wenn ein Kabinettsmitglied, ein Minister, auf welchen Tausende ihr Vertrauen setzen, sich plötzlich zurückzieht, weil er im Rath von seinen Amtsgenossen überstimmt wurde, und dadurch die ganze Partei auflöst, die ihm ihr Vertrauen schenkte, deren Belohnungen er geärndtet hat und der er die Stellung verdankt, welche er zu ihrem Verderben benützt — sagt selbst, ob der so

Handelnde, selbst wenn er von der besten Absicht geleitet ist, nicht aller Tröstungen seines Gewissens bedürfen wird.“

„Diese Tröstungen werden Euch beruhigen. Und —“ fügte Randal mit Nachdruck bei — „welcher ungeheure Gewinn für Eure Laufbahn!“

„Gerade hievon könnte keine Rede seyn,“ entgegnete Egerton düster. „Ich gebe zu, wenn ich wollte, könnte ich unter dem gegenwärtigen Ministerium mein Amt niederlegen und so mit einemmale das Kabinet zur Auflösung bringen, da meine Abdanfung wegen eines solchen Grundes nothwendig dahin führen müßte. Ich gebe dies zu. Aber eben deshalb könnte ich nicht bei der nächsten Combination wieder eintreten — es wäre der Lohn für den Treubruch; kein Mann von Ehre kann solchen Schimpf auf sich laden. Und darum —“

Audley hielt inne und knöpfte den Rock über seiner breiten Brust zu. Die Handlung war bedeutungsvoll, sie sagte, daß der Mann seinen Entschluß gefaßt hatte.

Ob Audley Egerton in seiner Theorie Recht oder Unrecht hatte, dies festzustellen müssen wir feineren und vielleicht erhabeneren Ansichten von der Casuistik politischer Pflichten überlassen, als die waren, welche der Minister mit seinem Charakter für verträglich hielt. Und ich verwahre mich dagegen, als wolle ich etwas zum Lob oder zum Tadel seiner Auffassungsweise sagen, da ich ihn für ähnliche Fälle weder als ein nachahmungswerthes noch als unpassendes Vorbild aufzustellen gedenke. Ich schildere nur den Mann, wie er war, und wie ein Mann, wie er, werden mußte, unter den Verhältnissen, in welchen er lebte, und in jener eigenthüm-

lichen Welt, zu welcher er so vorzugsweise als Mitglied gehörte. Ce n'est pas moi, qui parle, c'est Marc Aurèle."

Er spricht, nicht ich.

Randal hatte keine Zeit, seinen Faden weiter fortzuspinnen. Sie hatten jetzt Egertons Wohnung erreicht. Der Minister nahm seinem Bedienten den Leuchter ab, nickte schweigend Leslie ein „Gute Nacht“ zu und zog sich erschöpft nach seinem Zimmer zurück.

Fünftezehntes Kapitel.

Doch nicht durch die angedrohte Frage wurde der ereignisreiche Parteikampf zur Entscheidung gebracht. Das Kabinet fiel weniger durch eine Schlacht, als durch Scharmügel. An einem Montag wurde der verhängnißvolle Streich geführt. Eine langweilige Finanz- und Ziffernfrage stand auf der Tagesordnung. Es wurden nur wenige prosaische Reden gehalten. Die Vertreter der Regierung verhielten sich stumm, den Kanzler des öffentlichen Schatzes und einen Alkenwurm aus der Handelskammer ausgenommen, welcher letzteren das Haus kaum anzuhören sich herabließ. Das Haus war nicht in der Stimmung, sich mit trockenen Thatfachen und Zahlen behelligen zu lassen. Früh am Abend, zwischen neun und zehn Uhr, erscholl die kräftige Stimme des Sprechers: „Die Fremden haben sich zu entfernen!“ Mergstlich und mit schlimmen Ahnungen erfüllt erhob sich Randal von seinem Sitz und ging auf die Thüre zu. Dort